

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Hinführung	1

Erster Teil

Individualzugang zu Gericht im Wirtschaftsvölkerrecht: Eine Detailanalyse

1. Kapitel: Zugang zu Gericht in Systemen regionaler Wirtschaftsintegration	23
2. Kapitel: Individualzugang zu Gericht im Seevölkerrecht	399
3. Kapitel: Individualzugang zu Investitionsschiedsgerichten	431

Zweiter Teil

Individualkläger im internationalen Wirtschaftsrecht: Systematisierung und Vergleich

1. Kapitel: Systematisierungsansätze: Prozessuale Ermächtigung von Individualklägern als Systementscheidung	501
2. Kapitel: Einführungsmotivation und verfahrensrechtliche Ausgestaltung des Individualzugangs zu Gericht	511
3. Kapitel: Individualklagerechte in der Praxis: Gerichtliche Rechtsschutzmodelle im Vergleich	537
4. Kapitel: Staatliche Reaktionen auf gerichtliche Rechtsschutzmodelle	565

Dritter Teil

Lehren und legitimatorische Implikationen des Vergleichs

1. Kapitel: Lehren des Vergleichs	579
2. Kapitel: Staatenkonsens als Legitimationsbasis	583
3. Kapitel: Prozessuale Schlüsselrolle des Individualklägers als Legitimationsbasis	609
Zusammenfassung und Schluss: Internationale Individualkläger als Zielscheibe politischer Rückschläge?	659
Literaturverzeichnis	671
Sachverzeichnis	709

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Hinführung	1
§ 1: Zur Fokussierung auf den Individualzugang zu Gericht im Wirtschaftsvölkerrecht	1
A. Prozessuales Erstarken internationaler Individualkläger im Wirtschaftsvölkerrecht	1
B. Forschungsagenda	7
I. Erkenntnisinteresse	7
II. Gegenstand und Aufbau der rechtsvergleichenden Analyse	10
III. Vergleichsparameter	15
IV. Zur textbasierten, pragmatischen Methode	17

Erster Teil

Individualzugang zu Gericht im Wirtschaftsvölkerrecht: Eine Detailanalyse

1. Kapitel: Zugang zu Gericht in Systemen regionaler Wirtschaftsintegration	23
§ 2: Zum Modellcharakter des europäischen Rechtsschutzsystems	23
§ 3: Regionale Wirtschaftsintegration: Europa und Eurasien	25
A. Individualkläger in der Europäischen Union im geschichtlichen Entwicklungsverlauf	25
I. Die Grundsatzentscheidung zugunsten des Individualrechts- schutzes in der Montanunion	25
1. Direkter Rechtsschutz der Montanunternehmen als Korrelat zum Konzept der Supranationalität	27
2. Individualrechtsschutz im Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl	31
a) Zur Interdependenz zwischen Rechtsschutz, Organkompetenzen, Handlungsformen und wirtschaftspolitischer Zielsetzung	31

b)	Klagearten, Rechtsschutzziele und gerichtliche Kontrolldichte	34
aa)	Einschränkungen der gerichtlichen Kontrolldichte im Primärrechtsschutz: Die Nichtigkeitsklage	35
bb)	Primärrechtsschutz im „recours de pleine jurisdiction“	41
c)	Fazit	43
3.	Individualrechtsschutz in der Rechtsprechung des Gerichtshofs der Montanunion	44
a)	Der Zauber des Anfangs: Frühe Extension des Rechts zur Erhebung der Individualnichtigkeitsklage	45
aa)	Klagefähige Rechtsakte	45
(1)	Allgemeine Akte der Hohen Behörde als Angriffsobjekt	45
(2)	Qualifizierung von Maßnahmen der Hohen Behörde anhand von Gegenstand und Inhalt	48
bb)	Klagebefugnis im Rahmen der Nichtigkeitsklage	51
(1)	Klagebefugnis gegen individuell-betreffende Maßnahmen	52
(2)	Klagebefugnis gegen allgemeine Entscheidungen: <i>excès de pouvoir</i>	55
b)	Der Wortlaut des Vertragstextes als Dreh- und Angelpunkt: Restriktionen des Zugangs zu Gericht	58
aa)	Keine Erweiterung der Klagegründe	58
bb)	Keine Erweiterung des Kreises der Klage- berechtigten	59
c)	Übergeordnete Prinzipien bei der Ausgestaltung der Montanrechtsordnung	62
aa)	Gebot der weiten Auslegung von Rechtsschutz- bestimmungen	62
bb)	Effektivitätsgebot	64
cc)	Eigenständigkeit der Montanrechtsordnung	65
d)	Fazit	67
II.	Individualrechtsschutz in der Europäischen Wirtschafts- gemeinschaft	69
1.	Auf ein Neues: Zur Rolle von Gerichtshof und Rechtsschutz in den Verhandlungen zu den Europäischen Gemeinschaften	71
2.	Charakteristika des <i>traité cadre</i> der EWG: Erneut zur Interdependenz zwischen Rechtsschutz, Organkompetenzen, Handlungsformen und wirtschafts- politischer Zielsetzung	74
3.	Vertragsrechtliche Neuerungen des Individualrechts- schutzes in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft	80

a) Kontinuitäten und Modifikationen im Bereich des Primärrechtsschutzes	81
aa) Nichtigkeitsklage	81
bb) Zum Wandel von inzidenter Normenkontrolle und Sanktionsklage	87
cc) Untätigkeitsklage	89
b) Fazit	91
4. Individualrechtsschutz in Anwendung des EWG- und des EG-Vertrags	92
a) Restriktion des direkten Rechtsschutzes: Fortsetzung der methodischen Pfade des EGKSV in der frühen Spruchpraxis zur Individualnichtigkeitsklage	93
aa) Klagefähige Rechtsakte und Klagebefugnis in der frühen Spruchpraxis	94
(1) Klagefähige Rechtsakte: Alter Wein in neuen Schläuchen	95
(a) Die „als Verordnung ergangene“ Entscheidung als Angriffsobjekt	95
(b) Die „an eine andere Person gerichtete Entscheidung“ als Angriffsobjekt	99
(2) Die Plaumann-Formel als neue Messlatte für die Klagebefugnis	100
bb) Die enge Bindung an den Vertragstext im Entwicklungsverlauf: Brüche und Aufweichungen	104
b) Bedeutungszuwachs des indirekten Rechtsschutzes und gerichtliche Arbeitsteilung als Strukturentscheidung	108
aa) Determinanten für den dezentralen Vollzug des Gemeinschaftsrechts	110
bb) Strukturentscheidung I: Das Vorabentscheidungsverfahren als „Instrument der Zusammenarbeit“ mit nationalen Gerichten	112
cc) Strukturentscheidung II: Effektivität als übergeordnete Anforderung an den Individualrechtsschutz	114
c) Nationale Rechtsschutzverantwortung als Grund für die Restriktion des direkten Rechtsschutzes	116
d) Fazit	122
5. Richterrechtliche Herleitung und Ausdifferenzierung europäischer Grundrechte	124
III. Der reformierte Individualrechtsschutz in der Europäischen Union	128
1. Die gescheiterte Verfassung für Europa als Vorläuferin der Reform des Rechtsschutzsystems	128
a) Etappen des Reformprozesses und die Frage des Rechtsschutzes	128

b) Die Einführung einer europäischen Grundrechtsbeschwerde als Gegenstand der Konventsverhandlungen	132
2. Neuerungen des Vertragsrechts der „einheitlichen Union“ nach Lissabon	134
a) Charakteristika der reformierten EU im Lichte des Verfassungsvertrags	134
b) Die politische Bestätigung gerichtlicher Strukturentscheidungen: Art. 47 GRCh und Art. 19 Abs. 1 UAbs. 2 EUV	137
c) Erweiterungen des Primärrechtsschutzes im Vertrag von Lissabon	141
aa) Ergänzungen der Individualnichtigkeitsklage – erneut zur Interdependenz zwischen Rechtsschutz und Handlungsformen	142
bb) Direkter Rechtsschutz gegen restriktives Sekundärrecht der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik	151
d) Fazit	155
3. Die Rechtsprechung zum Lissabonvertrag: Kontinuitäten und methodische Neuerungen	158
a) Der „neue“ Klagegegenstand nach Art. 263 Abs. 4 Var. 3 AEUV: Spätes Bekenntnis zur historischen Auslegung	159
aa) „Rechtsakte mit Verordnungsscharakter“	159
bb) „Durchführungsmaßnahmen“	163
b) Die „alte“ Klagebefugnis: Festhalten an der Plaumann-Formel	166
c) Kodifizierung von Art. 47 GRCh und Art. 19 Abs. 1 UAbs. 2 EUV als Bestätigung der Restriktion des Zugangs zu den Unionsgerichten	167
d) Fazit	170
IV. Zusammenfassung: Der Zugang natürlicher und juristischer Personen zur europäischen Gerichtsbarkeit – Abstraktion europäischer Erfahrungswerte	172
B. Individualkläger im Europäischen Wirtschaftsraum	177
I. Kurzeinführung in den EWR	177
II. Individualzugang zum EFTA-Gerichtshof	184
1. Determinanten des Individualrechtsschutzmodells des EFTA-Gerichtshofs	184
a) Grundrechte als allgemeine Rechtsgrundsätze des EWR-Rechts	185
b) Kontextbedingungen für den indirekten Rechtsschutz in den EFTA-Staaten	190
aa) Entstehungsgeschichte und vertragsrechtliche Regelung des indirekten Rechtsschutzes	190
bb) Effektivierung des indirekten Rechtsschutzes in der Rechtsprechung des EFTA-Gerichtshofs	196
c) Selbstbeschränkung und Emanzipationstendenzen bei der Auslegung der Individualnichtigkeitsklage	203

aa)	Vertragsrechtliche Grundlagen des direkten Individualrechtsschutzes	203
bb)	„Verfahrensrechtliche Homogenität“ als Ausgangspunkt	206
(1)	... für die Restriktion des direkten Zugangs zu Gericht mittels der Plaumann-Formel	206
(2)	... für Exensionstendenzen und die Abgrenzung zum EuGH	209
(3)	Fazit	213
2.	Zusammenfassung	215
C.	Überblick: Individualkläger in Eurasischen Wirtschaftsintegrationsverbänden	218
I.	Integrationsetappen	219
II.	Das (Individual-)rechtsschutzsystem der EAEU: Zur politischen Restriktion des proaktiven eurasischen Gerichtshofs	222
§ 4:	Regionale Wirtschaftsintegration: Afrika	227
A.	Individualkläger in der Ostafrikanischen Gemeinschaft	227
I.	Kurzeinführung in die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC)	227
II.	Individualzugang zu Gericht in der EAC	231
1.	Determinanten des Individualrechtsschutzmodells der EAC	231
a)	Extension des Individualklagerechts in der Grundsatzentscheidung <i>Prof. Peter Anyang' Nyong'o</i>	233
aa)	Auslegung der vertragsrechtlichen Grundlagen und Strukturrechtsentscheidung zur Rolle von Individualklägern und zur gerichtlichen Deutungshoheit	234
(1)	Klagebefugnis, „cause of action“ und Zulässigkeit von <i>Public Interest Litigation</i>	235
(2)	Klagegegenstand: „any form of infringement of provisions of the Treaty“	238
(3)	Auslegungshoheit und Kompetenzabgrenzung zu nationalen Rechtsschutzinstanzen – Erschöpfung des innerstaatlichen Rechtswegs	240
bb)	Offener Dissens und Widerstand auf Seiten der Vertragsstaaten: Änderung des Vertragsrechts	243
(1)	Politische Kampagne gegen den Gerichtshof	243
(2)	Neufassung des Vertragsrechts und Einschränkung des Klagerechts	246
b)	Die Rechtsprechungslinie um <i>James Katabazi</i> – Ausweitung der gerichtlichen Zuständigkeit auf Menschenrechtsfragen	249
aa)	Extension der Zuständigkeit <i>ratione materiae</i> ?	250

bb) Widerstand durch Untätigkeit: Zum Verzicht auf eine offizielle Mandatierung des Gerichtshofs durch die Vertragsstaaten	253
c) Rolle des EACJ in wirtschaftsrechtlichen Streitfragen – zwischen Marginalisierung und politischem Erstarken	257
2. Zusammenfassung	262
B. Individualkläger in der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika	263
I. Kurzeinführung in die Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC)	263
II. Individualzugang zu Gericht in der SADC	270
1. Determinanten des Individualrechtsschutzmodells der SADC	270
a) Vertragsrechtliche Grundlagen	270
b) Die Rechtssache <i>Campbell</i> : Fulminanter Auftakt	271
aa) Zuständigkeit <i>ratione materiae</i>	272
bb) Erschöpfung des innerstaatlichen Rechtswegs	275
c) ...und sofortiges Ende: Abschaffung des Individualklagerechts und Lähmung des SADC-Tribunals als unmittelbare politische Reaktion	277
2. Zusammenfassung	283
C. Individualkläger in der Wirtschaftsgemeinschaft der Westafrikanischen Staaten	285
I. Kurzeinführung in die Wirtschaftsgemeinschaft der Westafrikanischen Staaten (ECOWAS)	285
II. Individualzugang zu Gericht in der ECOWAS	292
1. Determinanten des Individualrechtsschutzmodells in der ECOWAS	292
a) Zurückhaltung des ECCJ in der Rechtssache <i>Olajide Afolabi</i>	293
aa) Wortlauttreue Auslegung des mitgliedstaatlichen Klagerechts	293
bb) Politische Kampagne des ECCJ und staatliches Einverständnis: Zur Einführung eines Individualklagerechts gegen mitgliedstaatliche Menschenrechtsverstöße	296
b) Auslegung des Individualklagerechts zwischen Extension und Streben nach Ausgleich und staatlichem Konsens	298
aa) Vertragsrechtliche Grundlagen des erweiterten Zugangs zu Gericht	298
bb) Klagerecht gegen Menschenrechtsverletzungen, Art. 10 lit. d Gerichtsprotokoll n.F.	303
(1) Extensionstendenzen: Kreis der Klageberechtigten und Frist	303

(a) Menschenrechtliches Klagerecht für juristische Personen	303
(b) Popularklagen und NGOs	309
(c) Geltung der Klagfrist bei schwerwiegenden und andauernden Menschenrechts- verletzungen	310
(2) Textgetreue Bestimmung von Zulässigkeits- voraussetzungen: Zur Erschöpfung des innerstaatlichen Rechtswegs und der Angreifbarkeit von <i>pending cases</i>	312
(3) Restriktionstendenzen: Das Kooperations- angebot des ECCJ an nationale Rechtsschutz- instanzen	315
(a) Res iudicata	315
(b) Durchsetzung des Freizügigkeitsprotokolls .	320
cc) Klagerecht gegen die ECOWAS, Art. 10 lit. c Gerichtsprotokoll n.F.	322
(1) Extension: Art. 10 lit. c GP n.F. als Recht zur Individualnichtigkeitsklage	323
(2) Restriktion durch die Rezeption der Plaumann- Formel	324
c) Relative staatliche Akzeptanz und das Scheitern politischer Gegeninitiativen	326
2. Zusammenfassung	328
§ 5: Regionale Wirtschaftsintegration: Amerika	331
A. Individualkläger in der Karibischen Gemeinschaft	331
I. Kurzeinführung in die Karibische Gemeinschaft (CARICOM)	331
1. Integrationsetappen des karibischen Zusammenschlusses .	331
2. Organe und Handlungsformen im revidierten Vertragswerk	336
II. Individualzugang zum Gerichtshof der CARICOM	342
1. Determinanten des Individualrechtsschutzmodells des CCJ	343
a) Unbestimmtheit der vertragsrechtlichen Ausgangs- bedingungen	343
b) Die „special leave“-Phase des Individualklage- verfahrens als Gestaltungsmittel	346
c) Erleichterung des Zugangs zu Gericht und Ausweitung des Direktklagerechts	350
aa) Die Auftaktentscheidung als Bekenntnis: Zur Maßgeblichkeit von Individualklägern im Integrationsprozess	350
bb) Weite Auslegung des Klägerkreises	353

c) Taugliche Klagegegner und -gegenstände	355
(1) Der Heimatstaat als Beklagter?	355
(2) Klagen gegen die Gemeinschaft	357
Individualklagen als Ausdruck des „rule of law“- Charakters der CARICOM	357
Eingeschränkte Kontrolldichte	359
dd) Verletzung von Individualrechten – Klagebefugnis .	360
(1) Niedrige Messlatte für die Klagebefugnis	361
(2) Zur Aktualität der Rechtsverletzung: Struktur- entscheidung zur Wirkung des Gemeinschafts- rechts im Recht der Mitgliedstaaten	363
d) Menschenrechte als Kontrollmaßstab des CCJ?	
Ein Ausblick	366
2. Zusammenfassung	367
B. Überblick: Individualrechtsschutz im Zentralamerikanischen Integrationssystem und in der Andengemeinschaft	370
I. Individualzugang zum Zentralamerikanischen Gerichtshof .	370
1. Der ZAGH und seine Individualkläger als Friedensstifter	371
2. Der ZAGH und seine Individualkläger als „Integrationsmotoren“	376
a) Streitbeilegung in der ODECA und der Verzicht auf Individualklagerechte	376
b) Zum erneuten Erstarben von Individualklägern in der SICA	378
II. Individualzugang zum Gerichtshof der Andengemeinschaft .	384
1. Zur ungleichen Entwicklung von Integration und gerichtlichem Rechtsschutz	385
2. Progressive Ausweitung des Individualzugangs zu Gericht	390
a) Gründungsvertrag des Andengerichtshofs aus dem Jahr 1979	391
b) Reform des Rechtsschutzsystems durch das Protokoll von Cochabamba	395
2. Kapitel: Individualzugang zu Gericht im Seevölkerrecht	399
§ 6: Einführung	399
A. Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen: Entstehungsgeschichte und Regelungsgegenstand im Überblick	399
B. Institutionen des Seerechtsübereinkommens im Überblick . .	403
§ 7: Individualzugang zum Internationalen Seegerichtshof	406
A. Zur Interdependenz zwischen Rechtsschutz, Organ- kompetenzen und Regelungsgegenstand des Seerechtsübereinkommens	406

B. Entstehungsgeschichte und finale Ausformung des Individualzugangs zu Gericht	408
I. Entwicklungsstufen der Individualklagerechte im Verhandlungsverlauf: Vom fulminanten Auftakt	408
II. ... zum bescheidenen Ergebnis: Individualklagerechte nach dem Seerechtsübereinkommen	419
1. Beschränkung der Individualklagerechte auf „contractual disputes“	419
2. Zur verbleibenden Staatsabhängigkeit des Klagerechts	425
C. Fazit: Außergewöhnliche Klagerechte – ohne Kläger?	429
3. Kapitel: Individualzugang zu Investitionsschiedsgerichten	431
§ 8: Einführung	431
A. Zur Komplexität der Legitimationskrise der Investitionsschiedsgerichte: Der Fokus der Studie	431
B. Entwicklungspolitische Hintergründe des prozessualen Erstarkens privater Investoren	436
C. Prozessuale Besonderheiten des Investor-Staat-Schiedsverfahrens nach ICSID: Zur Marginalisierung von Heimat- und Gaststaat bei der Durchsetzung von Investorenrechten	440
D. Die Ära der Proliferation von Investitionsabkommen: Unbestimmtheit als Sündenfall	445
§ 9: Der Zugang zu Gericht in der schiedsgerichtlichen Praxis als ein Element der Legitimationskrise	447
A. Dogmatische Anknüpfungspunkte für eine Expansion des Zugangs zu Gericht	448
B. Das plakative Beispiel: Zum Streit um die Funktion und Reichweite von Meistbegünstigungsklauseln	451
I. Meistbegünstigungsklauseln als Aufhänger für eine Spaltung der Investitionsschiedsgerichte	451
II. Konfligierende Grundsatzwertungen in den Rechtssachen Maffezini und Plama	454
1. Maffezini: Direkter Zugang zur Investitionsschiedsgerichtsbarkeit mittels MFN-Klausel	454
2. Die Plama-Zuständigkeitsentscheidung als Reaktion auf das Maffezini-Tribunal: Zu den Grenzen einer Extension des Zugangs zu Gericht mittels MFN-Klauseln	460
3. Zu den unterschiedlichen Verständnisformen zu Fundament und Funktion von ISDS-Verfahren	464
a) Konsenserfordernis: Zur Vermutung einer Erstreckung von Meistbegünstigungsklauseln auf verfahrensrechtliche Regelungen des Drittvertrags	464

b) Internationaler Rechtsschutz als Besserbehandlung im Sinne des Meistbegünstigungsprinzips	468
c) Effekte für das Gesamtsystem: Harmonisierung oder treaty shopping?	470
III. Staatliche Reaktionen auf die Expansion des Zugangs zu Gericht mittels MFN-Klauseln	471
1. Präzisierung von Meistbegünstigungsklauseln	471
2. Renaissance der <i>Local Remedies Rule</i>	474
C. Präzisierung der Regelungsdetails von Investitionsabkommen als Reaktion auf Entwicklungen der Schiedsrechtsprechung: Weitere Beispiele	475
I. Präzisierung des Investitionsbegriffs: Zur Zuständigkeit <i>ratione materiae</i>	476
II. Vertragsrechtliche Vorkehrungen gegen Verfahrensmisbrauch: Zur Zuständigkeit <i>ratione personae</i>	479
§ 10: Speziell zum Einzug menschenrechtlicher Belange in Investitionsverfahren	482
A. Menschenrechtspostulate im Investitionsschutz auf Beklagtenseite – ein Exkurs	482
I. Menschenrechtsbelange des Empfangsstaats als Teilelement der Legitimationskrise	483
II. Wandel in der schiedsgerichtlichen Praxis und Kodifizierung des „right to regulate“ von Empfangsstaaten	484
B. Menschenrechtliche Belange klagender Investoren in der schiedsgerichtlichen Praxis	488
§ 11: Zusammenfassung	493

Zweiter Teil

Individualkläger im internationalen Wirtschaftsrecht: Systematisierung und Vergleich

1. Kapitel: Systematisierungsansätze: Prozessuale Ermächtigung von Individualklägern als Systementscheidung	501
§ 12: Herleitung eines Systematisierungsrahmens	502
A. Völkerrechtliche Systematisierungslinien	502
B. Systematisierungslinien des Unionsrechts und des nationalen Verwaltungsrechts	506
§ 13: Das Spektrum möglicher prozessualer Ermächtigung von Individualklägern	509

2. Kapitel: Einführungsmotivation und verfahrensrechtliche Ausgestaltung des Individualzugangs zu Gericht	511
§ 14: Das rechtsstaatliche Modell	512
A. Zur Einführungsmotivation: Internationalisierung von Entscheidungsmacht und Hoheitsgewalt als völkerrechtliches Novum	512
B. Verfahrensrechtliche Konsequenz: Restriktive Ausgestaltung des Individualzugangs zu Gericht	515
I. Die zentrale Gemeinsamkeit: Ausschluss des Individualklägers von rein „abstrakten Verfahren“	515
II. Ausprägungen und Detailunterschiede des restriktiven Modells	516
1. Zugang zur Meeresbodenkammer des ISGH als engst mögliche Ausformung des restriktiven Modells	516
2. Der Mittelweg des Unionsrechts	518
3. Der Sonderweg des Zugangs zum EFTA-Gerichtshof	521
§ 15: Das funktionale Modell	523
A. Zur Einführungsmotivation: Anerkenntnis der wirtschaftlichen und rechtlichen Schlüsselfunktion des Einzelnen	523
I. Prozessuale Ermächtigung als Investitionsanreiz	523
II. Individualklagerechte als Integrationsbekenntnisse	524
III. Individualkläger als Friedensstifter	527
B. Verfahrensrechtliche Konsequenz: Annäherung des prozessualen Status von Staat und Individualklägern	527
I. Die zentrale Gemeinsamkeit: Staaten und Individualkläger „on an equal footing“	527
II. Divergente Gleichstellung von Staat und Individuum und verbleibende Beschränkungen des prozessualen Status von Individualklägern	528
1. Das Minimalmodell des weiten Zugangs zu Gericht: Fokussierung auf den subjektiven Rechtsschutz im Investitionsschutz und im Recht der ECOWAS	528
2. Das Maximalmodell des weiten Zugangs zu Gericht: Gleichstellung hinsichtlich der Verfahrensarten und der Klagegegenstände	531

3. Kapitel: Individualklagerechte in der Praxis: Gerichtliche Rechtsschutzmodelle im Vergleich	537
§ 16: Rechtsschutzmodell „Extension des Individualzugangs zu Gericht“	539
A. Dogmatische Aufhänger	540
I. Klagegegenstand	540
II. Klagebefugnis	542
III. Vorverfahren	544
B. Methode	545
I. Das restriktive Modell der Wortlautbindung: Wertungsgeladene Extension des Zugangs zu Gericht bei Auslegungsspielräumen	545
II. Das weite teleologische Modell: Extension des Zugangs zu Gericht jenseits von Wortlaut und Systematik	546
C. Fazit zu Strukturentscheidungen und Funktionszuweisungen	548
§ 17: Rechtsschutzmodell „Restriktion des Individualzugangs zu Gericht“	550
A. Restriktion der Direktklagerechte zu internationalen Gerichten	551
I. Dogmatische Aufhänger	551
1. Klagegegenstand	552
2. Klagebefugnis	553
II. Methode	554
B. Teleologisch motivierte Effektivierung der dezentralen Rechtsdurchsetzung vor nationalen Gerichten	555
C. Fazit zu Strukturentscheidungen und Funktionszuweisungen	558
§ 18: Effektivierung des internationalen Menschenrechtsschutzes als Gemeinsamkeit der Rechtsschutzmodelle	560
4. Kapitel: Staatliche Reaktionen auf gerichtliche Rechtsschutzmodelle .	565
§ 19: Staatliches Reaktionsspektrum und Rechtsschutzmodelle im Zusammenhang: Ein Überblick	565
§ 20: Die Extension des Zugangs zu Gericht als Wagnis: Zwischen Effektivierung des Individualrechtsschutzes und dessen Abschaffung	569
A. Ausdrucksformen staatlichen Widerstands gegen eine Extension des Zugangs zu Gericht und ihre Effekte auf die Funktionen internationaler Individualkläger	569
B. Ausdrucksformen staatlicher Akzeptanz einer richter- rechtlichen Herleitung menschenrechtlicher Standards	573

Dritter Teil

Lehren und legitimatorische Implikationen des Vergleichs

1. Kapitel: Lehren des Vergleichs	579
§ 21: Kontroll- und Beteiligungsfunktion internationaler Individualklagerechte	579
§ 22: Menschenrechtsschutz-Funktion internationaler Individualklagerechte	582
2. Kapitel: Staatenkonsens als Legitimationsbasis	583
§ 23: Das internationale Gericht im Fokus: Gerichtliche Methoden und ihre Legitimationsrelevanz	583
A. Zur Methode der Funktionserweiterung natürlicher und juristischer Personen	583
I. Teleologische Auslegung	584
II. Rechtsfortbildung als Legitimationsproblem?	587
1. Lückenschließende Rechtsfortbildung	588
2. Rechtsfortbildung <i>contra legem</i> : „Waffengleichheit“ zwischen Recht und Politik als Legitimationsbasis	591
B. Zur Herleitung menschenrechtlicher Prüfungsmaßstäbe als allgemeine Rechtsgrundsätze	594
§ 24: Natürliche und juristische Personen im Fokus: Verfahrensbeteiligung von Individualklägern als legitimatorische Gretchenfrage	600
A. Systemprägende Effekte der gerichtlichen Ausformung des Individualzugangs zu Gericht	600
B. Die dominante Alternative: Das WTO-Modell als legitimatorischer Kontrapunkt?	603
3. Kapitel: Prozessuale Schlüsselrolle des Individualklägers als Legitimationsbasis	609
§ 25: Umfassende Parteifähigkeit des Individualklägers als Rechtsprinzip	609
§ 26: Legitimationsstränge jenseits des Staatenkonsenses	610
A. Internationale Staatenpraxis: Speziell zur menschenrechtlichen Fundierung eines Rechts auf wirksame Rechtskontrolle	611
B. Anerkennung der Subjekteigenschaft natürlicher und juristischer Personen	615

I.	Beispiele für Rekurse auf die Subjekteigenschaft des Individualklägers in der staatlichen und gerichtlichen Praxis	615
II.	Staatsvermittelte und staatsabhängige Natur der prozessualen Schlüsselrolle natürlicher und juristischer Personen	617
1.	Konnexität von Rechtssubjektivität und internationaler Rechtsdurchsetzungsmacht	617
2.	Autonomie und Unabhängigkeit als Abgrenzungskriterien	622
III.	Legitimatorischer Individualismus	624
1.	Rechtsethische Rechtfertigung der Zentralität des Einzelnen	625
2.	Der völkerrechtliche „Law of Humanity“ Diskurs	628
§ 27:	Normative Reichweite des Rechtsprinzips:	
	Das Wirtschaftsvölkerrecht als Anwendungsfeld	633
A.	Ethische Rechtfertigungsfähigkeit des Rechtsprinzips einer umfassenden aktiven Parteifähigkeit des Individualklägers	633
I.	Präzisiertes Inhalt des Rechtsprinzips	633
II.	Einwände, Erwidern und Differenzierungslinien	634
1.	Das globale Kapital als „citoyen“?	634
a)	Der Einwand	634
b)	Wirtschaftsvölkerrechtliche Lesart des normativen Individualismus	636
aa)	De lege lata: Die Lesart in der analysierten wirtschaftsvölkerrechtlichen Staaten- und Gerichtspraxis	636
(1)	Der Großkonzern als Grundrechtsträger	638
(2)	Der Großkonzern als Kläger: Macht und Ohnmacht infolge einer <i>prozessualen</i> Ermächtigung	644
bb)	De lege ferenda: Legitimatorischer Individualismus als Herausforderung für globales Wirtschaften und für das Welthandelsrecht – Exkurs	649
2.	Legitimatorischer Paternalismus als sinnvolle Alternative?	654
a)	Der Einwand	654
b)	Zur begrenzten Sinnhaftigkeit eines legitimatorischen Paternalismus	656
B.	Funktion und Reichweite des Rechtsprinzips einer umfassenden aktiven Parteifähigkeit des Individualklägers kurzgefasst	657
	Zusammenfassung und Schluss: Internationale Individualkläger als Zielscheibe politischer Rückschläge?	659
	Literaturverzeichnis	671
	Sachverzeichnis	709